

Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich im dritten Quartal 2008 zum vierten Mal in Folge verschlechtert (vgl. Abb. 1). Der Rückgang resultiert vor allem aus der ungünstigeren Einschätzung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage, aber auch die Erwartungen für die nächsten sechs Monate wurden weiter nach unten revidiert.

Die wichtigsten Ergebnisse in Stichworten

- Einschätzungen zur *aktuellen wirtschaftlichen Situation in der Welt* deutlich verschlechtert.
- Weltwirtschaftliche *Erwartungen für die nächsten sechs Monate* leicht nach unten revidiert.
- Weltweiter Anstieg der *Inflationserwartungen*.
- Aufwertungstendenz des *US-Dollar* erwartet.

Konjunkturentwicklung in den Weltregionen

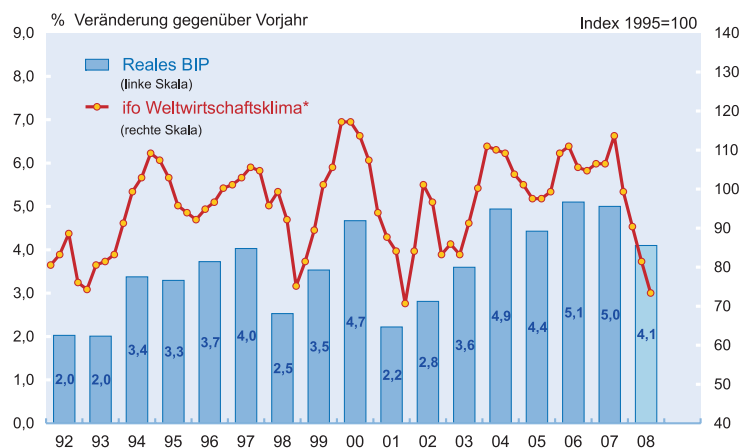
Das ifo Wirtschaftsklima für den **Euroraum** hat sich im dritten Quartal 2008 zum vierten Mal in Folge verschlechtert. Der Rückgang des ifo Indikators resultiert sowohl aus den weniger positiven Urteilen zur gegenwärtigen Wirtschaftslage als auch aus den deutlich pessimistischeren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Das Wirtschaftsklima hat sich im dritten Quartal 2008 in fast allen Ländern des Euroraums weiter eingetrübt. Besonders ne-

gativ fielen die Urteile zur derzeitigen wirtschaftlichen Situation in *Italien, Spanien, Portugal* wie auch in *Irland und Belgien* aus. Als immer noch günstig wird die aktuelle Wirtschaftslage dagegen in *Finnland, Österreich, Deutschland* und den *Niederlanden* beurteilt. In den nächsten sechs Monaten wird sich, nach Ansicht der WES-Experten, die konjunkturelle Verlangsamung in allen Ländern des *Euroraums* weiter fortsetzen.

In Westeuropa, außerhalb des Euroraums, verschlechterte sich das Wirtschaftsklima ebenfalls. So wurden die Urteile zur gegenwärtigen Wirtschaftslage in *Schweden, Norwegen, Dänemark* und der *Schweiz* im Juli nach unten revidiert. Die aktuelle Wirtschaftslage in diesen Staaten wird nach wie vor als relativ günstig beurteilt; im Laufe der nächsten Monate ist jedoch, nach Ansicht der WES-Experten, mit einer konjunkturellen Abkühlung zu rechnen. Eine weitere wirtschaftliche Verschlechterung erwarten die befragten Volkswirte in *Großbritannien*, wo die aktuelle wirtschaftliche Situation bereits deutlich ungünstiger eingeschätzt wurde als im Durchschnitt des Euroraums.

¹ Im Juli 2008 hat das ifo Institut zum 101. Mal seine weltweite Umfrage »Ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 025 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 92 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteeinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris durchgeführt.

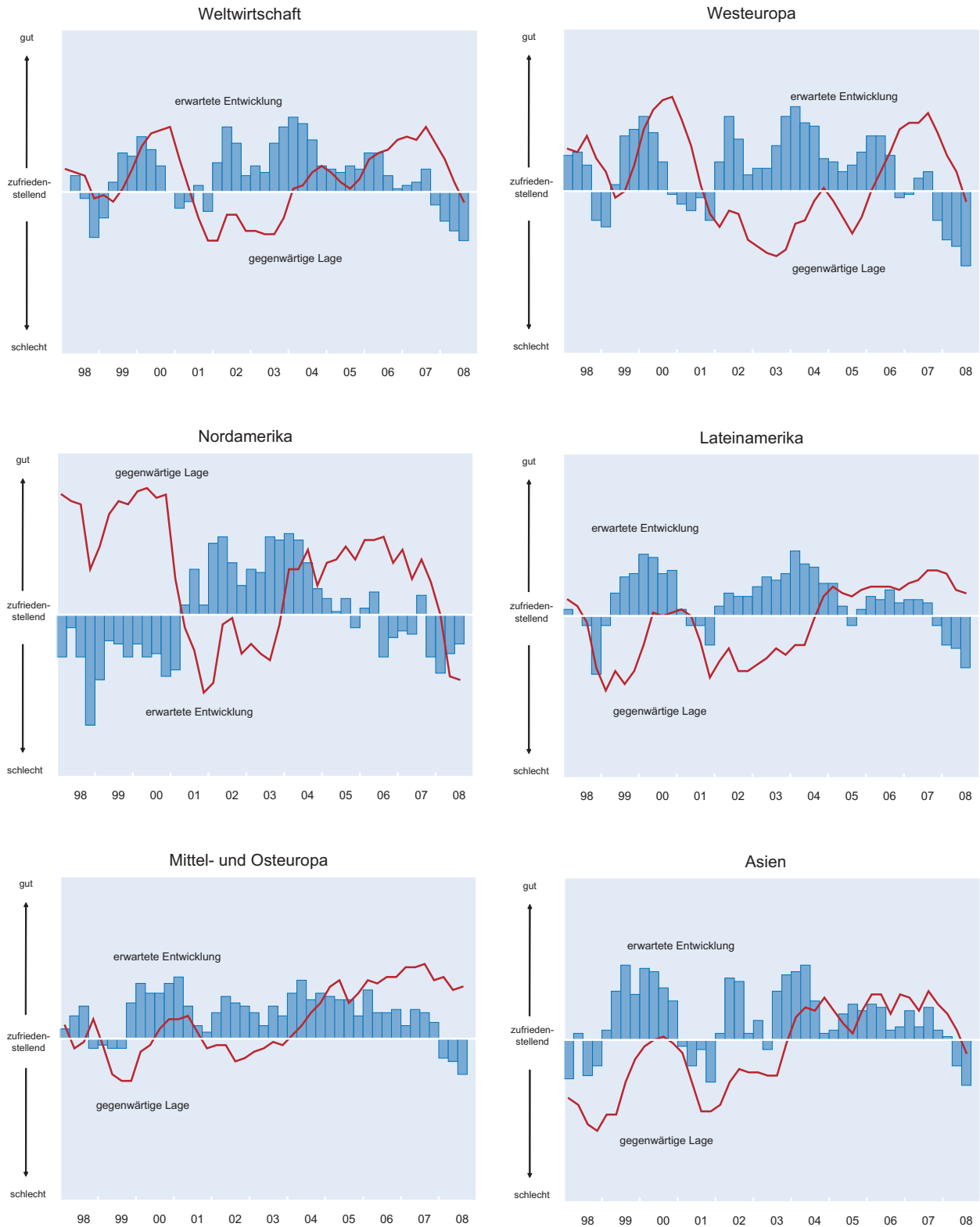
Abb. 1
Weltkonjunktur und ifo Weltwirtschaftsklima



*) Arithmetisches Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung.

Quelle: IWF, World Economic Outlook April 2008; Update Juli 2008; Ifo World Economic Survey (WES) III/2008.

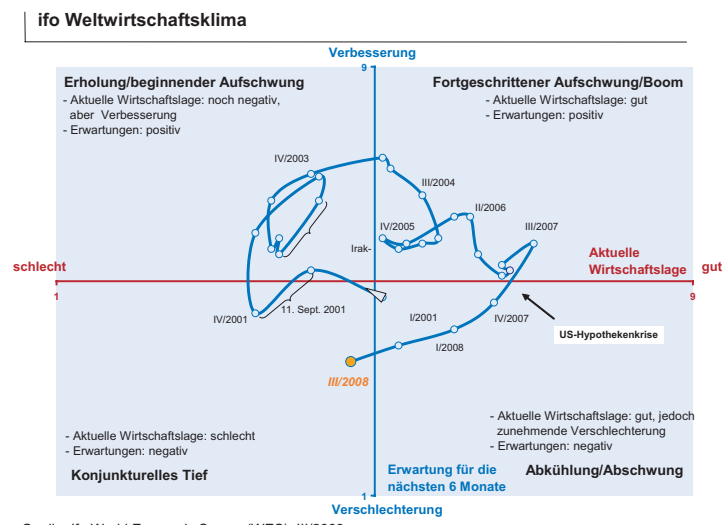
Abb. 2
Wirtschaftliche Lage



Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2008.

ifo Konjunkturuhr und das Weltwirtschaftsklima

Die ifo Konjunkturuhr für das Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus. Im dritten Quartal 2008 befindet sich der aktuelle Wert des Indikators für das Weltwirtschaftsklima im unteren linken Quadranten. Dieser Quadrant markiert die Phase der konjunkturellen Abkühlung. Die gegenwärtige Wirtschaftslage wird im Welt-durchschnitt nun leicht negativ bewertet, die Erwartungen haben sich zwar erneut verschlechtert, die Verschlechterung vom zweiten auf das dritte Quartal 2008 ist jedoch gering. Idealtypisch bewegt sich der Indikator für die Weltkonjunktur in diesem Diagramm im Uhrzeigersinn; die Erwartungen laufen der Lage voraus. Die aktuelle Datenkonstellation deutet auf eine Abkühlung der Weltkonjunktur in 2008 hin.



Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das arithmetische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vier-Quadranten-Schema dargestellt werden (»ifo Weltkonjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (5) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (5) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, welche die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

In den USA hat sich der Klimaindikator nicht weiter verschlechtert. Die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate fielen etwas weniger ungünstig aus als bei der vorangegangenen Erhebung. Ein bald bevorstehendes Ende des konjunkturellen Abschwungs lässt sich aus den Daten allerdings nicht ablesen. Angesichts des schwachen US-Dollar rechnen die WES-Experten 2008 mit einem kräftigen Wachstum der Exporte.

In Asien ist der Indikator für das Wirtschaftsklima zum vierten Mal in Folge gesunken. Sowohl die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage als auch die wirtschaftlichen Erwartungen für die nächsten sechs Monate sind etwas schlechter ausgefallen als in der vorangegangenen Erhebung. Der Klimaindikator verschlechterte sich in fast allen Ländern der Region, insbesondere in Indien und Malaysia. In beiden Ländern wird die aktuelle wirtschaftliche Lage jedoch immer noch als »zufriedenstellend« beurteilt. Die Aussichten für

die nächsten sechs Monate haben sich dagegen deutlich eingetrübt. Mit einer moderaten wirtschaftlichen Abkühlung rechnen die WES-Experten in China, Hongkong, Taiwan, Thailand und auf den Philippinen. In Japan und Südkorea hat sich das Wirtschaftsklima deutlich eingetrübt. Die WES-Experten erwarten hier eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage in den kommenden sechs Monaten. In Vietnam, Indonesien und Bangladesch wird die aktuelle wirtschaftliche Lage zwar als ungünstig eingeschätzt, im Laufe der nächsten sechs Monate rechnen jedoch die WES-Experten mit einer Besserungstendenz.

In Mittel- und Osteuropa hat sich das Wirtschaftsklima nur leicht abgekühlt. Die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage sind auf hohem Niveau geblieben, und die wirtschaftlichen Erwartungen für die kommenden sechs Monate wurden nur geringfügig nach unten revidiert. Die wirtschaftliche Lage wird in Tschechien und der Slowakei als besonders günstig beurteilt. Die WES-Experten rechnen in diesen Ländern mit dem Fortbestand der guten Konjunktur in den kommenden sechs Monaten. Auch in Polen und Bulgarien wird die aktuelle Wirtschaftslage als günstig beurteilt; anders als in Bulgarien wird jedoch in Polen mit einer spürbaren konjunkturellen Verlangsamung im Laufe des zweiten Halbjahres 2008 gerechnet. In den anderen neuen EU-Staaten hat sich das Wirtschaftsklima eingetrübt. Die aktuelle Wirtschaftslage wird zwar nach wie vor im Großen und Ganzen als »zufriedenstellend« beurteilt, die WES-Experten erwarten jedoch im Laufe der nächsten sechs Monate eine deutliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums, vor allem in Estland, Lettland und Litauen sowie Rumänien.

In den durch den WES erfassten Ländern der GUS (Russland, Kasachstan, Ukraine, Kirgisien und Usbekistan) ist der Wirtschaftsklimaindikator im Juli auf hohem Niveau stabil geblieben. In Russland wird die aktuelle Wirtschaftslage weiterhin als günstig beurteilt. Sowohl die Konsumnachfrage als auch die Investitionen in Sachkapital sollen im Laufe der nächsten sechs Monate steigen. In Kasachstan dagegen fiel der Indikator für das Wirtschaftsklima im Juli etwas. Zwar wird die aktuelle Wirtschaftslage als zufriedenstellend beurteilt, die wirtschaftlichen Erwartungen deuten jedoch auf einen Rückgang des Wirtschaftswachstums 2008 hin. Sehr deutlich verschlechterte sich das Wirtschaftsklima in der Ukraine. Die aktuelle Wirtschaftslage wird nunmehr als

»schlecht« bewertet. Die befragten WES-Experten rechnen nicht mit einer baldigen Wende zum Besseren.

In **Ozeanien** – sowohl in *Australien* als auch in *Neuseeland* – verschlechterte sich das Wirtschaftsklima nach Ansicht der WES-Experten auch im dritten Quartal 2008. Zwar wird die aktuelle wirtschaftliche Situation in *Australien* nach wie vor positiv bewertet, die Erwartungen für die kommenden sechs Monate deuten aber weiter auf eine Verschlechterung hin. Die befragten Experten rechnen in den kommenden sechs Monaten mit einem spürbaren Rückgang der privaten Konsumnachfrage und auch der Investitionstätigkeit. Der Exportsektor bleibt jedoch ihrer Ansicht nach auch 2008 auf Wachstumskurs. In *Neuseeland* wird die aktuelle wirtschaftliche Lage sehr negativ beurteilt. Die WES-Experten erwarten hier eine weitere wirtschaftliche Abschwächung in den kommenden sechs Monaten.

Auch in **Mittel- und Lateinamerika** ist der Indikator für das Wirtschaftsklima im dritten Quartal gesunken. Der Rückgang betraf jedoch nicht alle Länder der Region. Ein weiterhin sehr günstiges Wirtschaftsklima herrscht, laut WES-Experten, in *Paraguay, Peru, Trinidad und Tobago* und *Uruguay* vor. Sowohl die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate fielen im Juli positiv aus. Für 2008 erwarten die Testteilnehmer in *Guatemala* und *Panama* ein stabiles Wirtschaftswachstum. Als günstig beurteilten die befragten Volkswirte ebenso die aktuelle Wirtschaftslage in *Brasilien, Kolumbien, El Salvador* und *Mexiko*. Sie rechnen jedoch mit einer deutlichen Abkühlung der Konjunktur in den kommenden sechs Monaten. In *Chile* wurden die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage nach unten revidiert, auch die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2008 deuten auf keine Besserung hin. In *Argentinien* verschlechterte sich das Wirtschaftsklima deutlich. Die aktuelle wirtschaftliche Situation wird dort als nicht zufriedenstellend beurteilt. Die Erwartungen deuten auf eine weitere Abschwächung der Wirtschaft in den kommenden sechs Monaten hin.

In den durch den WES erfassten Ländern des **Nahen Ostens** blieb das Wirtschaftsklima stabil. Ein weiterhin günstiges Wirtschaftsklima herrscht, laut WES-Experten, in den *Vereinigten Arabischen Emiraten, Kuwait* und *Saudi-Arabien* vor. In der *Türkei* verbesserte sich das Wirtschaftsklima, laut Juli-Erhebung, etwas. Weniger optimistisch dagegen zeigten sich die WES-Experten in *Israel*. Die aktuelle Wirtschaftslage wird hier zwar weiterhin als günstig beurteilt, die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2008 haben sich jedoch deutlich eingetrübt.

In **Südafrika** ist der Wirtschaftsklimaindikator nun bereits zum fünften Mal in Folge gesunken, auf den tiefsten Stand in fast zehn Jahren. Vor allem die Urteile zur aktuellen Wirtschaftslage wurden erneut nach unten revidiert. Die Erwar-

tungen für die kommenden sechs Monate haben sich hingegen nicht weiter verschlechtert. Die WES-Experten rechnen jedoch nach wie vor mit einem Rückgang der privaten Konsumnachfrage und der Investitionstätigkeit in den kommenden sechs Monaten.

Weltweiter Anstieg der Inflationserwartungen

Im weltweiten Durchschnitt erwarten die WES-Experten eine Inflationsrate von 5,2%. Dies ist eine deutlich höhere Rate als im vergangenen Jahr gemessen wurde (3,2%) und auch noch im Frühjahr dieses Jahres erwartet worden war (4,2%). Die befürchtete Beschleunigung der Inflation ist ein weltweites Phänomen. Nach der aktuellen WES-Umfrage zogen die Inflationserwartungen seit dem Frühjahr vor allem in den *GUS-Staaten* (von 12,0% auf nunmehr 14,5%) und in *Lateinamerika* (von 7,9% auf nunmehr 9,7%) an.

Seit Abschluss der Umfrage (Ende Juli) sind die Öl- und auch andere Rohstoffpreise zum Teil deutlich zurückgegangen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Trend anhält und wie er sich auf die Inflationserwartungen auswirkt.

Im **Euroraum** haben sich die Inflationserwartungen weiter verschlechtert und deuten nun im Jahresdurchschnitt 2008 auf einen Preisanstieg von 3,6% hin, der damit nahezu doppelt so hoch wäre, wie er von der Europäischen Zentralbank angestrebt wird. Die höchsten Inflationsraten im *Euroraum* werden weiterhin in *Slowenien* (5,8%) und in *Spanien* (5,0%) erwartet, gefolgt von *Irland* und *Griechenland* (mit jeweils 4,7%). Die niedrigsten Inflationsraten für das Jahr 2008 werden in *Portugal* (2,8%) den *Niederlanden* (3,0%) und *Deutschland* (3,1%) erwartet.

In **Westeuropa außerhalb des Euroraums** sind die Inflationserwartungen – wie schon bei den vorangegangenen Umfragen – relativ niedrig in der *Schweiz* (2,4%). In den zwei anderen europäischen Ländern mit traditionell niedrigen Inflationsraten – *Schweden* und *Norwegen* – entspricht die Inflation in diesem Jahr voraussichtlich mehr oder weniger dem europäischen Durchschnitt von 3,5%. Eine ähnlich hohe Preissteigerungsrate wird auch für *Großbritannien* erwartet.

In den **USA** zogen die Inflationserwartungen für den Jahresdurchschnitt 2008 gegenüber der April-Umfrage nur leicht an (von 3,5% auf nunmehr 3,8%). In *Kanada*, wo im April ein Anstieg der Verbraucherpreise um nur 2,1% erwartet wurde, liegt die aktuelle Schätzung der WES-Experten bei 2,8%.

In **Asien** kletterten die Inflationserwartungen für 2008 seit dem Frühjahr um fast 1,5 Prozentpunkte nach oben, auf

Tab. 1
Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2008 (im Juli und April 2008)

Region	III/2008	II/2008	Region	III/2008	II/2008
Durchschnitt der 90 Länder^{a)}	5,2	4,2	Mittel- und Lateinamerika	9,7	7,9
<i>Weltbank-Länderklassen:</i>			Argentinien	22,5	24,5
Hochlohnländer	3,7	3,2	Bolivien	17,5	16,0
Mittleres Einkommensniveau	9,6	7,7	Brasilien	6,7	4,8
oberes Mittel	9,2	7,8	Chile	7,5	5,5
unteres Mittel	10,5	7,5	Costa Rica	12,5	12,0
Niedriglohnländer	12,2	8,4	Ecuador	10,5	6,0
			El Salvador	6,8	5,1
EU (27 Länder)	3,8	3,2	Guatemala	11,5	8,5
EU (alte Mitglieder) ^{b)}	3,6	2,9	Kolumbien	6,3	5,7
EU (neue Mitglieder) ^{c)}	6,1	5,7	Mexiko	5,9	4,4
Eurozone ^{d)}	3,6	2,9	Panama	8,0	6,0
			Paraguay	11,0	8,3
Westeuropa	3,5	2,9	Peru	5,1	3,4
Belgien	4,5	3,3	Trinidad und Tobago	11,0	12,0
Dänemark	3,6	3,1	Uruguay	8,0	7,4
Deutschland	3,1	2,7	Venezuela	32,0	27,0
Finnland	3,7	3,3			
Frankreich	3,3	2,7	Asien	5,3	3,9
Griechenland	4,7	3,7	Bangladesch	10,0	9,3
Großbritannien	3,6	3,0	China	6,6	6,4
Irland	4,7	4,1	Hongkong	5,1	4,6
Island	–	8,0	Indien	9,6	6,5
Italien	3,4	3,0	Indonesien	11,5	7,0
Luxemburg	3,4	3,0	Japan	1,7	1,0
Malta	3,5	3,0	Korea	4,7	4,0
Niederlande	3,0	2,5	Malaysia	5,6	3,4
Norwegen	3,3	2,8	Pakistan	14,0	10,5
Österreich	3,3	2,9	Philippinen	8,0	5,5
Portugal	2,8	2,6	Singapur	3,5	3,0
Schweden	3,5	3,0	Sri Lanka	23,5	17,5
Schweiz	2,4	1,8	Taiwan	3,7	2,9
Spanien	5,0	4,0	Thailand	7,6	4,7
Zypern	–	4,5	Vietnam	23,5	15,0
			Naher Osten	10,5	9,3
Mittel- und Osteuropa	6,3	5,8	Iran	26,5	18,0
Albanien	5,7	4,1	Israel	3,9	2,7
Bulgarien	10,5	9,6	Jordanien	12,0	5,7
Estland	8,9	7,1	Kuwait	10,0	8,3
Kroatien	6,0	4,6	Libanon	8,0	–
Lettland	15,5	13,5	Saudi-Arabien	6,0	7,6
Litauen	10,5	8,1	Türkei	10,5	9,3
Polen	4,5	4,4	Vereinigte Arabische Emirate	12,0	11,5
Rumänien	7,0	7,2			
Serbien und Montenegro	12,5	9,3	Afrika	k.A.	k.A.
Slowakei	3,9	3,4	Kenia	26,5	13,8
Slowenien	5,8	5,1	Marokko	3,0	–
Tschechische Republik	5,9	5,6	Mauritius	10,0	9,0
Ungarn	6,7	6,3	Nigeria	10,0	8,6
			Simbabwe		<i>Hyperinflation</i>
GUS	14,5	12,0	Südafrika	11,3	9,0
Kasachstan	14,0	11,0	Tunesien	10,0	5,3
Kirgisien	28,0	18,0			
Russland	13,5	11,5	Ozeanien	3,9	3,4
Ukraine	20,0	15,5	Australien	3,9	3,4
Usbekistan	18,0	12,0	Neuseeland	3,9	3,3

^{a)} Innerhalb jeder Ländergruppe sind die Ergebnisse nach den Export-/Importanteilen am Weltdurchschnitt gewichtet (ohne Simbabwe). – ^{b)} Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien – ^{c)} Tschechische Rep., Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, Slowakei (seit 1. Mai 2004), Bulgarien und Rumänien (seit 1. Januar 2007) – ^{d)} Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Slowenien (seit 1. Januar 2007).

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2008 und II/2008.

Abb. 3
Kurzfristige Zinsen

– Aktuelle Zinssätze^{a)} und Erwartungen für die nächsten sechs Monate –



^{a)} Quartalswerte OECD, Main Economic Indicators. ^{b)} Seit Q1/2001 EURIBOR. Vorher FIBOR in Deutschland und PIBOR in Frankreich.

Quelle: Ifo World Economic Survey (WES), III/2008.

nunmehr 5,3%. Der größte Sprung in den Erwartungen wurde von den WES-Experten aus *Vietnam* (von 15% auf nunmehr 23,5%), *Indien* (von 6,5% auf nunmehr 9,6%), *Indonesien* (von 7,0% auf 11,5%) und *Pakistan* (von 10,5% auf 14,0%) gemeldet. Die niedrigsten Inflationsraten werden 2008, nach der Experteneinschätzung, weiterhin in *Japan* (1,7%) *Singapur* (3,5%) und *Taiwan* (3,7%) vorliegen.

In **Mittel- und Osteuropa** wird die Inflation in diesem Jahr von den WES-Experten auf 6,3% geschätzt, was deutlich höher wäre als die für 2007 gemeldete Inflation von 4,4% und auch höher als die Rate, die noch im Frühjahr für dieses Jahr erwartet wurde (5,8%). Die höchsten Inflationsraten in dieser Region werden in *Lettland* mit 15,5% erwartet. Auch in *Serbien* (12,5%), *Bulgarien* und *Litauen* jeweils 10,5% bleiben die Inflationserwartungen weiterhin hoch. Dies gilt mit einigen Abstrichen auch für *Estland* (8,9%). Die niedrigste Inflationsrate in der Region dürfte im laufenden Jahr in der *Slowakei* (3,9%) und in *Polen* (4,5%) vorherrschen.

In den **GUS-Ländern** werden, nach den Schätzungen der WES-Experten, die Inflationsraten 2008 zu den weltweit höchsten gehören. In *Kirgisien* stiegen die Inflationserwartungen 2008 von 18,0% im April auf nunmehr 28,0%, in *Usbekistan* von 12,0 auf 18,0% und in der *Ukraine* von 15,5 auf 20,0% an. Nicht ganz so dramatisch fielen die Korrekturen der Inflationserwartungen in *Russland* (von 11,5 auf 13,5%) und in *Kasachstan* (von 11,0 auf 14,0%) aus.

Auch in **Lateinamerika** stiegen die Inflationserwartungen für 2008 weiter an (von 7,9% im April auf nunmehr 9,7%). Diese Entwicklung war in nahezu allen Ländern der Region zu beobachten, aber besonders stark ausgeprägt in *Ecuador* (von 6,0 auf 10,5%), in *Guatemala* (von 8,5 auf 11,5%), in *Paraguay* (von 8,3 auf 11,0%) und nicht zuletzt in *Venezuela* (von 27,0 auf 32,0%). In *Brasilien* zogen die Inflationserwartungen von 4,8% im April auf nunmehr 6,7% und in *Mexiko* von 4,4 auf 5,9% an. In *Argentinien* blieben die Inflationssausichten zwar weiterhin ungünstig, aber sie haben sich zumindest nicht weiter verschlechtert (22,5 nach 24,5% im April).

Im **Nahen Osten** verschlechterte sich der Preisausblick für 2008 von 9,3% in der April-Umfrage auf nunmehr 10,3%. Die einzige Ausnahme in der Region, in der sich die Inflationserwartungen etwas zurückgebildet haben, ist *Saudi-Arabien* (von 7,6 auf 6,0%). Mit Abstand die höchste Inflation wird im *Iran* erwartet (26,5 nach 18,0% in der April-Umfrage). Die niedrigste Inflati-

onsrate in der Region herrscht nach wie vor in *Israel* vor, obgleich sie auch hier nach oben korrigiert wurde (von 2,7 auf nunmehr 3,9%).

In **Ozeanien** ergibt sich nunmehr voraussichtlich ein Preisanstieg von 3,9% in 2008, sowohl in *Australien* als auch in *Neuseeland*.

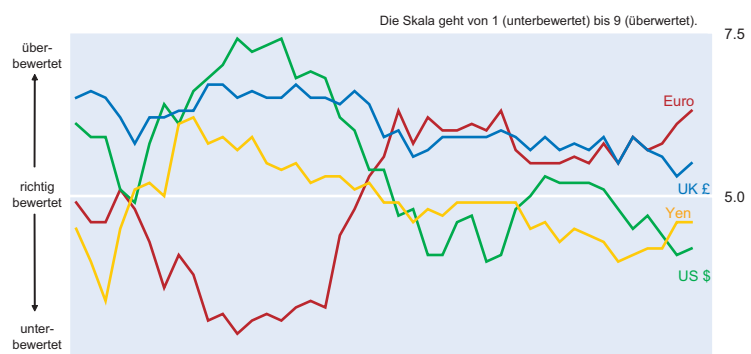
In **Afrika** ist wegen der Hyperinflation in *Simbabwe* nach wie vor ein Durchschnittswert wenig sinnvoll, aber auch in anderen Ländern in der Region wurden die Inflationsraten zum Teil deutlich nach oben korrigiert, so in *Tunesien* (von 5,3 auf 10,0%), in *Südafrika* (von 9,0 auf 11,3%) und in *Nigeria* (von 8,6 auf 10,0%). Die niedrigste Inflationsrate in *Afrika* wird in *Marokko*, mit 3,0%, erwartet.

Aufwertungstendenz des US-Dollar erwartet

Ein zunehmender Teil der WES-Experten betrachtet den Euro als überbewertet. Auf der anderen Seite wird der *US-Dollar* als eindeutig unterbewertet gesehen. Das *britische Pfund* und der *japanische Yen* befinden sich, nach Ansicht der WES-Experten, relativ nahe an ihrem Gleichgewichtskurs.

Eine ergänzende Frage nach der voraussichtlichen Entwicklung des *US-Dollar* in den nächsten sechs Monaten brachte eine Überraschung: Erstmals seit vielen Monaten wird nunmehr eine Verteuerung des *US-Dollar* erwartet. Meldungen über eine erwartete Stärkung des *US-Dollar* kamen vor allem aus *Westeuropa*, *Lateinamerika* (hier mit Ausnahme *Perus*) und aus *Afrika*. In den *GUS-Staaten* (hier insbesondere *Russland*) und auch in *Asien* (hier vor allem *China*, *Japan*, *Malaysia* und *Taiwan*) wird dagegen mit einer weiteren Stärkung der nationalen Währungen gegenüber dem *US-Dollar* gerechnet. In *Mittel- und Osteuropa*, *Ozeanien*, dem *Nahen Osten* und auch in *Kanada* dürfte

Abb. 4 Währungsbeurteilung



Quelle: Ifo World Economic Survey, III/2008.

die Relation *US-Dollar* zur eigenen Währung in den nächsten Monaten, nach Ansicht der WES-Experten, nahezu unverändert bleiben.

Zinsanhebung als Folge der verschlechterten Inflationperspektiven erwartet

Anders als in der Frühjahrserhebung erwarten die WES-Teilnehmer nun wieder steigende Notenbankzinsen im nächsten Jahr, und dies trotz des sich immer deutlich abzeichnenden Konjunkturabschwungs. Der Grund hierfür dürfte in den stark gestiegenen Inflationserwartungen liegen.

Ein ähnliches Bild wie im Weltdurchschnitt ergibt sich auch für den *Euroraum*: Die Notenbankzinsen dürften, nach Ansicht der WES-Experten, in den nächsten Monaten angehoben werden, und zu einem geringeren Grad werden auch die Kapitalmarktzinsen steigen. In *Westeuropa außerhalb des Euroraums* wird mit einem weiteren Rückgang der kurzfristigen Zinsen in *Großbritannien* gerechnet. *Außerhalb Europas* kam nur noch aus *Neuseeland* von den WES-Experten die Meldung über einen voraussichtlichen Rückgang der Zinsen in den nächsten sechs Monaten.

Es besteht die Chance, dass die seit Abschluss der Umfrage im August eingetretenen Rückgänge beim Ölpreis und bei anderen Rohstoffpreisen die Inflationperspektiven verbessert haben. Genaueres lässt sich allerdings erst nach der nächsten Umfrage im Oktober feststellen.

Eine ausführlichere Analyse zu den einzelnen Weltregionen, der Zinsentwicklung, Inflation und Währungen findet sich in der englischsprachigen Veröffentlichung »CESifo World Economic Survey«.